



Bei uns

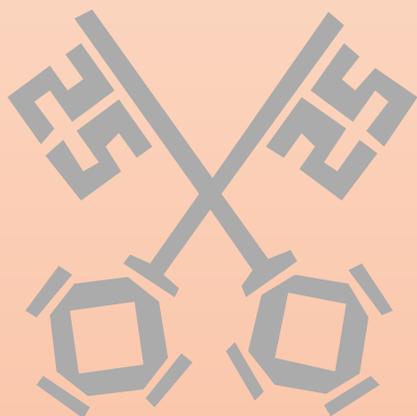
Die Stadt Regensburg informiert

Gourmet-Küche in der Schule
Mensa im Goethe-Gymnasium
verwöhnt junge Mägen

Wege aus der Kinderarmut
Stadt setzt sich für
Chancengerechtigkeit ein

Umweltschutz leicht gemacht
Energieagentur berät Bürger
und Unternehmer

Pilz bedroht Dörnbergpark
Gartenamt plant Strategie
gegen Phytophthora





Regensburger Freizeit- und Hobbybörse

Im Dezember 2007 hat Herbert Petersen die Kontakt- und Hobbybörse im Internet ins Leben gerufen. Ziel war und ist es auch heute noch, Menschen zusammenzubringen, die die gleichen Interessen und das Bedürfnis nach Gemeinsamkeit haben. Weil aber nicht jeder über einen Internet-Anschluss verfügt, veröffentlicht Bei uns seit Januar 2008 die Inserate auch in gedruckter Form. Allerdings kam es in der Vergangenheit wegen der Bezeichnung „Kontaktbörse“ immer wieder zu Missverständnissen. Deshalb hat sich Petersen nun entschlossen, seine Vermittlung künftig als „Regensburger Freizeit- und Hobbybörse“ anzubieten. Damit soll deutlicher werden, dass es nicht darum geht, Partnerschaften anzubahnen.

Die Angebote sind auch im Internet unter www.freizeitboerse.r-kom abrufbar. Interessenten können dann per E-Mail mit Herbert Petersen Kontakt aufnehmen unter regensburgerboerse@t-online.de. Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann sich auch telefonisch unter 09401 / 52 40 75 an ihn selber wenden oder sich beim Treffpunkt Seniorenbüro (507-1547) melden. Wenn möglich, wird der Kontakt sofort hergestellt.

→ Ich (weiblich) habe einen kleinen Reihenhausnaturngarten und suche eine Person, die mir fachgerecht beibringt, wie man **Gartensträucher** schneidet. (A193)

→ Suche Kontakt auf den Gebieten: **Theaterbesuche** (auch Schlossfestspiele) und gemeinsame **kleine Reisen**. Bin weiblich, 55 Jahre. (A192)

→ Ich möchte die **Gebärdensprache** erlernen, und suche auf diesem Wege Gleichgesinnte, die die Gebärdensprache schon können oder auch lernen wollen. (A191)

→ Suche Frau für folgende Interessensgebiete: **Konzert- und Museumsbesuche sowie Spaziergänge**. Bin weiblich, 63 Jahre. (A190)

→ Ich habe Spaß an der Technik und suche Gleichgesinnte. Studiere Mechatronik und betreibe es als Hobby. Suche **Technikfreaks, Elektroniker, Informatiker oder Maschinenbauer**, um mich auszutauschen. (A189)

→ **Haus- und Wohnungstausch** im Urlaub. Wollen Sie es selber ausprobieren? Dann lassen Sie uns darüber reden. (A186)

→ Möchten Sie **Französisch** lernen oder Ihre Kenntnisse

der französischen Sprache auffrischen? Dann nehmen Sie mit mir Kontakt auf. Ich bin Französin und lebe hier in Regensburg. Wir können auch eine Konversation führen über die französische Kochkultur, die Sprache selbst oder auch über die Kultur. (A187)

→ Ich wandere gerne mit Hund und habe allgemeines Interesse an **Gesundheit, Bewegung und auch Kultur**. Suche Gleichgesinnte, mit denen ich das Interesse teilen kann. (A185)

→ Suche Kontaktperson zum Meinungsaustausch für folgende Interessensgebiete: **Malerei, Schneidern, Vegetarisch-kochen sowie Amateurhaarschnitte**. (A184)

→ Suche Partner aus dem Ortbereich Regensburg-Winzer mit Interesse an **Nordic-Walking und Radfahren**. (A183)

→ Suche Musiklehrer, der mir das Musizieren mit dem **Saxophon** beibringt. Bin männlich, 57 Jahre. (A182)

→ Suche **Spanischunterricht** mit Konversation (geübter Anfänger), biete dasselbe im Austausch für Englisch, falls gewünscht. (A180)

→ Möchten Sie gerne (wieder) in einem **Männerchor** singen?

Auch als Anfänger oder nach längerer Singpause können Sie in unserem Liederverein Regensburg-Stadtamhof von 1848 e.V. viel Freude am Gesang und harmonischer Geselligkeit finden. (A179)

→ Ich möchte eine **Rommé-Runde** gründen, die sich wöchentlich wechselweise bei den Beteiligten trifft. Suche dazu Spieler und Spielerinnen. (A177)

→ Suche pensionierten **Kfz-Mechaniker**, der interessierte Schüler im Jugendzentrum Arena beim Basteln an Fahrzeugen anleiten kann. (A165)

→ Suche für eine gemeinnützige Fahrradwerkstatt eine Person mit der Fähigkeit zum **Reparieren von Fahrrädern**. Es ist an eine Urlaubs- und Krankheitsvertretung gedacht. Wichtig ist hier dabei der Umgang mit Jugendlichen. (A164)

→ Der Männer-Gesangs-Verein Reinhausen 1886 sucht **Sänger in allen Stimmlagen**. Proben immer freitags ab 20 Uhr. (A155)

→ Suche Seniorinnen und Senioren, die bereit sind, **Partnerschaften für Hauptschüler** zu übernehmen. (A109)

Die nächste
Bei uns Ausgabe
erscheint am
27. November 2009

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadt Regensburg, Hauptabteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Für den Inhalt verantwortlich, soweit ein Verfasser nicht genannt ist: Elisabeth Knott

Redaktion: Dagmar Obermeier-Kundel

Fotos und Repros: Peter Ferstl (35), Klemens Unger (5), Franco Coccagna (4), altfoto (2)

Verlag und Druck:
Mittelbayerischer Verlag KG

Akquisition & Vermarktung:
Mittelbayerische Werbegesellschaft KG, Birgit Hemmerich, Tel. 207-936,

Gestaltung: Shana Ziegler;

Verantwortlich für den Anzeigeninhalt:
Franz-Xaver Scheuerer



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dass Regensburg – als mittelalterliches Wunder gepriesen – eine steinerne Stadt ist, ist weithin bekannt. Dass es auch eine grüne Stadt ist, das wissen vor allem wir Regensburger zu schätzen. Die Parks und der Alleengürtel gehören zum Stadtbild wie der Dom und die Steinerne Brücke. Aber was wären unsere Parkanlagen ohne die uralten Bäume, die im Sommer Schatten und Kühle spenden und jetzt im Herbst ihr Laub fallen lassen, das dann so wohligh unter unseren Füßen raschelt? - Ein kleiner Pilz bedroht die Baumriesen, denn er zerstört ihre Feinwurzeln. Das Gartenamt tüftelt jetzt an einem Konzept, wie die Parks auch für spätere Generationen ihre Attraktivität behalten.

Spätere Generationen hat auch die neu gegründete Energieagentur im Blick, die Stadt und Landkreis gemeinsam ins Leben gerufen haben. Denn Klimaschutz muss aller spätestens jetzt und hier beginnen, damit auch unsere Urnenkel noch eine lebenswerte Umwelt vorfinden. Bei Dr. Stefan Murza und seinem Team können Sie sich jederzeit beraten lassen, welche Möglichkeiten Sie zum Energiesparen nutzen und wie Sie nachhaltig zum Umweltschutz beitragen können.

Offener Kindergarten mit Werkstattbetrieb - dieses neue pädagogische Konzept wird seit Januar 2009 in der Kindertagesstätte Burgweinting umgesetzt, mit großem Erfolg. Weil die Kinder selbst entscheiden können, womit sie sich beschäftigen, gewinnen sie schnell an Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit. Dennoch bleibt der Gruppenzusammenhalt gewährleistet.

Wer in diesem Herbst einen Spaziergang durch die Fürst-Anselm-Allee macht, der wird in Höhe des Obeliskens überrascht durch einen intensiven Geruch, der an Weihnachtsbäckerei erinnert. Ursache ist der exotische Katsura-Baum, dessen Blätter im Herbst intensiv nach Lebkuchen duften. Wie schaut's aus, haben Sie nicht Lust, jetzt schon ein bisschen Adventsduft zu schnuppern?

Wenn Ihnen aber noch gar nicht weihnachtlich zumute ist, dann wünschen wir Ihnen noch ganz viele sonnige Tage, die Sie in den Parks unserer Stadt oder in unserer schönen Umgebung bei möglichst warmen Temperaturen verbringen können.

Ihre Bei-uns-Redaktion

Inhalt

Kulinarische Genüsse:

**Mittagstisch im
Goethe-Gymnasium** S. 4

Offener Kindergarten mit Werkstattbetrieb:

**Neues Pädagogisches Konzept
der KiTa Burgweinting** S. 6

Wege aus der Kinderarmut:

**Stadt setzt sich für
Chancengerechtigkeit ein** S. 8

40 Jahre Freundschaft

**Regensburger Delegation besuchte
Partnerstadt Brixen** S. 10

Klimaschutz und Energiesparen:

**Die Energieagentur ist erster
Ansprechpartner bei allen Fragen** S. 12

Stadtbeleuchtung

**Bundesumweltministerium prämiert
Regensburger Konzept** S. 14

Verkehrsüberwachung

Anhaltemaßnahmen zeigen Wirkung S. 15

**Pilz bedroht Bäume – wie sieht die
Zukunft des Dörnbergparks aus?** S. 16

Exotischer Katsura-Baum

Lebkuchenduft im Herbst S. 18

Mitmachen und gewinnen:

Rätselecke S. 20

Dagmar
Obermeier-Kundel

Beileibe kein Einheitsbrei

**Besondere kulinarische Genüsse bietet die
Mittagsversorgung des Goethe-Gymnasiums**

Es kommt schon mal vor, dass die Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums mit ihren Lehrern um einen vorzeitigen Unterrichtsschluss feilschen. Grund dafür ist aber oft gar nicht die ersehnte Freizeit am Nachmittag, sondern einer der begehrten Plätze in der neuen Mensa. Denn dort servieren seit November 2008 die beiden Köche Markus Barth und Stefan Kusch das Mittagessen auf nicht ganz alltägliche Weise.

Frisch auf den Tisch

„Regenerierküche mit Frische-komponenten“ nennt sich das Konzept, das sogenannte Konkvektomaten in der Küche möglich machen. Wem diese Begriffe zu sperrig sind, dem erklärt Barth verständlicher: „Was irgendwie möglich ist, das machen wir selbst.“ Suppen, Salate, Beilagen, Ragouts oder Desserts kommen also frisch zubereitet auf den Tisch. Weil allerdings hygienerechtliche Bestimmungen und natürlich die Ausstattung, die

„Weltbeste Köche“-
Auf diesen
Eintrag im
Anregungs-
buch
können
Stefan
Kusch
und
Manfred
Barth
schon
stolz
sein



Allen schmeckt es sichtlich - und die Gemeinsamkeit kommt auch nicht zu kurz!

schließlich bei jeder Küche in den Gymnasien in Regensburg gleich ist, Einschränkungen auferlegen, müssen die beiden Köche zusätzlich auf Fertig- oder Halbfertigprodukte zurückgreifen. Wichtig dabei ist, dass kei-

nerlei Geschmacksver-

stärker

verwendet werden. Auch auf Konservierungsstoffe wird weitgehend verzichtet. „Unser Prinzip lautet: Möglichst frisch und möglichst am gleichen Tag zubereitet“, erklärt Kusch. Er wohnt in Winzer und nimmt von dort - direkt vom Erzeuger - täglich frisches Gemüse, Obst und Salat mit, das dann sofort in der Küche verarbeitet wird.

Gehobene Gastronomie

Die Gerichte, die Kusch und Barth jeden Mittag auf den Tisch bringen, können durchaus mit der gehobenen Gastronomie in der Stadt konkurrieren. Boeuf Bourguignon steht da manchmal auf dem Speiseplan oder Russischer Rinderbraten mit Essiggurken, Roter Bete und Senf oder italienische Porchetta, gewürzt mit Kräutern und Fenchelsamen und serviert mit Polenta. Auch Vegetarier kommen natürlich auf ihre Kosten und werden beispielsweise mit orientalischem Linsencurry mit Basmatireis und Gurkenjoghurt, vegetarischer Moussaka oder ganz bayrisch mit Reiberdatschi mit Rahmgemüse und Käse verwöhnt. Und selbstverständlich darf auch Fisch nicht im Angebot fehlen.

„Unsere Spezialität ist aber das sogenannte Goethe-Schnitzel“, erzählt Markus Barth. Wegen seiner ganz speziellen Nuss-Sesam-Panade kommt es bei den





Und das sagen die Schüler:

Fred, 6. Klasse:

„Zuerst bin ich ja nur so zum Spaß gekommen, weil ich halt neugierig war. Aber dann hat's mir so gut geschmeckt, dass ich jetzt öfter komme. Das Kartoffelgratin ist wirklich lecker.“



Felix, 6. Klasse:

„Ich komm her, wenn ich nachmittags Unterricht habe, aber eigentlich nicht nur dann. Heute haben wir schon um 12 Uhr gehen können, aber wenn wir bis 13 Uhr Schule haben, dann müssen wir ganz schön rennen, damit wir noch einen Platz bekommen.“



Teresa, 9. Klasse:

„Ich bin auch schon im letzten Jahr regelmäßig in die Mensa gegangen, weil's einfach gut schmeckt und weil ich mich hier mit meinen Freundinnen treffen kann.“



Veronika, 9. Klasse:

„Also, am allerbesten finde ich die Nachspeisen. Aber ich find's auch gut, dass es Gemüse gibt. Auf jeden Fall ist es immer abwechslungsreich, lecker und gesund.“



Schülerinnen und Schülern besonders gut an. Die dabei verwendeten Körner stammen aus dem Pausenverkauf, der ebenfalls von den beiden Köchen organisiert wird. Sie fallen bei der Lieferung der Vollkornsemmeln an, die dort angeboten werden.

Pausenverkauf

Der Pausenverkauf ist das zweite Standbein der beiden Köche. Wie bei der Mittagsversorgung steht auch hier der Aspekt „gesunde Ernährung“ im Vordergrund. Schaumwaffeln oder süße Schokoriegel wird man vergeblich suchen. Stattdessen gibt es liebevoll mit frischen Zutaten belegte Vollkornbrötchen und frisches Obst, aber auch Obstsalat oder frisch gebratenes Steak oder Schnitzel in der Semmel. Auch überbackene Baguettes oder Gemüseantipasti stehen auf dem Speiseplan.

Dass das Konzept der beiden gut ankommt, ist nach knapp einem Jahr mehr als deutlich. Die Schülerinnen und Schüler sind begeistert. In dem in der Vorhalle aufgelegten Anregungsbuch sind vornehmlich lobende Worte zu lesen. Zu Markus Barth und Stefan Kusch haben die meisten einen wirklich guten Draht. Viele kommen auch mal zu einem kurzen Ratsch vorbei und machen konkrete Vorschläge.

Tragfähiges Konzept

Und diese Vorschläge werden gern berücksichtigt. Denn der Kontakt zu den Schülern ist beiden Köchen sehr wichtig. „Die Rückmeldung, die wir hier bekommen, ist hier viel direkter als

So funktioniert's:

- Auf www.goethe-gymnasium-regensburg.de, der Website des Goethe-Gymnasiums, kann der Menüpunkt „Mensa“ angeklickt werden. Dort ist der aktuelle Wochen-Speiseplan ab Freitag der Woche vorher abrufbar. Über den eigenen PC oder über ein Terminal an der Schule kann das Essen mittels einer PIN geordert werden. Bestellt werden kann bis spätestens 21 Uhr am Vortag.

- Bezahlt wird über ein Treuhandkonto, das die Eltern oder die Schüler selbst einrichten und mit einer beliebigen Summe auffüllen.

- Ein Chip-Lesegerät in der Mensa selbst registriert, dass das bestellt und das tatsächlich geordnete Essen auch übereinstimmt.

- Übrigens: Wer nicht so großen Hunger hat, der kann Beilagen, Salat und Suppe auch gesondert oder beispielsweise nur Nudeln mit Tomatensoße bestellen. Außerdem stehen jeweils mehrere alkoholfreie Getränke zur Auswahl.

im A-la-Carte-Betrieb.“ Beide wissen, wovon sie sprechen, denn Barth hat vorher im Restaurant „Leerer Beutel“ gekocht, Kusch ebenfalls lange Jahre im „Leeren Beutel“, später dann im „Cafka“.

Keiner von beiden bereut bisher die Entscheidung, das Catering im Goethe-Gymnasium übernommen zu haben. „Das ist eine Idee, die lange gereift ist“, betont Kusch. Noch bevor Oberstudiendirektor Franz Feldmeier den Posten als Schulleiter übernahm, habe er sich Gedanken darüber gemacht, wie eine hochwertige Mittagsversorgung an seiner Schule zu bewerkstelligen sei. Und weil er privat mit Markus Barth befreundet ist, setzten sich die beiden im Juni 2005 zusammen. Was anfangs „einfach Hirngespinnste“ waren, entwickelte sich bald zu einem tragfähigen Konzept. „Ich war von Anfang an überzeugt da-

von“, erklärt Feldmeier und diese Überzeugung hat sich bestätigt. Alle Beteiligten sind sehr zufrieden mit der Lösung, die auf breiter Basis von Schulleitung, Lehrern, Eltern und Schülern getragen wird. „Alle stehen absolut dahinter“, betont der Schulleiter.

Lebensraum Schule

Natürlich stehen auch die beiden Köche voll hinter dem Konzept. „Wir werden auf jeden Fall weitermachen“, unterstreicht Barth. Vor allem die Einbindung ins Schulleben sei ihnen wichtig, weshalb auch immer Eltern als Mittagsgäste willkommen sind. Und beide schmieden schon eifrig Pläne. Ein Café-Betrieb mit Freisitz soll entstehen. Frische Blechkuchen, Tee und Kaffee werden dann angeboten. Ein großer Schritt weg von der Lernanstalt hin zum Lebensraum Schule!



Der Andrang ist groß auf die neue Mensa im Goethe-Gymnasium

Dagmar
Obermeier-Kundel

Mitbestimmung für die Kleinsten

Offener Kindergarten mit Werkstattbetrieb - neues pädagogisches Konzept der KiTa Burgweinting

In der Baugruppe setzen Jessica, Amira und Christina eifrig Klötzchen aufeinander, nebenan im Werkraum pinseln Alina, Mia, Lena und Timo an einem farbenfrohen Gemälde und im Bewegungsraum im ersten Stock haben sich etwa 15 Kinder an den Händen gefasst und tanzen und singen „Dornröschen war ein schönes Kind“.

Sie alle haben sich am Morgen für ein spezielles Thema entschieden und dabei bleiben sie auch - etwa eine Stunde lang, denn in der Kindertagesstätte Burgweinting gibt es das Konzept des offenen Kindergartens mit Werkstattbetrieb.

Werkstattbetrieb

Die Kindertagesstätte Burgweinting ist der erste städtische Kindergarten, der dieses Konzept umgesetzt hat. Ausschlaggebend



Der Kreativität sind im offenen Kindergarten keine Grenzen gesetzt



Da wurde auch Bürgermeister Gerhard Weber gleich selbst aktiv

bend dafür war bereits im Jahr 2005 die Erfahrung, dass zu viele pädagogische Angebote in den einzelnen Gruppen die Kinder förmlich überschwemmt hatten. „Jedes Angebot für sich war zwar wirklich sinnvoll, aber insgesamt blieb einfach nicht genügend Zeit, sie auch sinnbringend in allen Gruppen durchzuführen“, meint Leiterin Martina Scheuchl. Aus diesem Grund entstand damals die Idee, die Angebote gruppenübergreifend anzubieten, der sogenannte Werkstattbetrieb wurde eingeführt.

„Wir haben gemerkt, dass die Kinder dieses Angebot sehr gut angenommen haben, aber mit der Zeit war uns das einfach noch zu wenig.“ Die Kinder drängten nach mehr Raum, aber auch nach mehr Selbstständigkeit und Entscheidungsmöglichkeiten. Und so wurde im Januar 2009 die Idee in die Tat umgesetzt, den Kindergarten als offenen Kindergarten zu führen. Dies bedeutet, dass es zwar

Stammgruppen gibt, denen sich die Kinder zugehörig fühlen und in denen sie sich morgens auch treffen. Später jedoch kann sich jedes Kind frei für ein pädagogisches Bildungs- und Erziehungsangebot entscheiden, das etwa eine Stunde lang unter pädagogischer Anleitung in einem eigenen Werkstattraum durchgeführt wird. Anschließend können die Kinder alleine weiterwerkeln oder einfach gemeinsam spielen.

Mit Frustrationen umgehen

Vorgestellt wird das Angebot für den Tag im Morgenkreis in der eigenen Gruppe. Turnen mit dem Fallschirm, Singen zur Klaviermusik oder Malen und Gestalten nach Hundertwasser? - Die Entscheidung, was man am liebsten machen möchte, fällt später um neun Uhr in der Turnhalle, in der sich alle gemein-



Und natürlich steht auch Bewegung auf dem Programm

sam treffen. Und diese Entscheidung wird den Kindern nicht abgenommen. Natürlich kann es auch mal passieren, dass eine Gruppe schon belegt ist und umdisponiert werden muss. „Das ist eine ganz wichtige Erkenntnis, die dazu beiträgt, dass die Kinder lernen, auch mit Frustrationen umzugehen“, erläutert Martina Scheuchl.

Damit sich aber jeder mit den Themen beschäftigen kann, die ihn interessieren, gibt es die Angebote immer zwei Wochen lang. Und wer am einen Tag nicht drankommt, der weiß dann wenigstens am nächsten schon, was er machen will und kann sich ganz früh melden.

Verschiedene Angebote

Ab etwa zehn Uhr können die Kinder jeden Tag die verschiedenen Funktionsangebote nutzen. Wer lieber malen oder etwas gestalten möchte, der ist in der Bau- oder der Kreativwerkstatt gut aufgehoben, wer singen will oder sich an einem Musikinstrument versuchen, der geht in die Musikwerkstatt. Wer sich für Wortspiele oder Bücher interessiert, der nutzt die Sprachwerkstatt. Verkleiden und Rollenspiele sind in der Theaterwerkstatt möglich. Und alle, die sich lieber sportlich betätigen wollen, die sind in der Bewegungswerkstatt gut aufgehoben. Kinder, die lieber in Ruhe spielen möchten,

die können sich für die Spiele- oder Ruhewerkstatt entscheiden. Natürlich gibt es auch ein offenes Kindercafé, in dem Brotzeit gemacht werden kann. Jeden Freitag bereiten alle gemeinsam ein gesundes Frühstücksbuffet zu. Und für die, die ganz früh kommen, gibt es bereits ab acht Uhr Frühsport, um so richtig auf Touren zu kommen.

Umwelt-AG

Seit März 2009 gibt es außerdem die Umwelt-AG für die Frischluftfanatiker. Während der Angebotsphase entdecken sie die Umgebung der Tagesstätte, toben sich auf den nahegelegenen Spielplätzen aus und lernen viel über Tiere und Pflanzen.

Um halb zwölf treffen sich dann alle Kinder mit ihren Erzieherinnen in ihrer Stammgruppe. Dann

darf jeder erzählen, was er gemacht hat, bevor es zum gemeinsamen Mittagessen und zur anschließenden Ruhepause geht. Für die Kinder, die auch nachmittags in der Tagesstätte sind, gibt es ähnliche Angebote wie am Vormittag.

„Unsere Kinder haben die Umstellung unglaublich gut angenommen“, erzählt Martina Scheuchl. Alle haben mit angepackt, als es ans Umgestalten der Gruppenräume gegangen ist. Denn schließlich mussten die einzelnen Themenecken aufgelöst werden. So entstand mehr Raum für mehr Aktivitäten. „Das unglaubliche Umräumen“ nannte Lena (4) diese Aktion. „Die Kinder haben jetzt deutlich mehr Platz, sie müssen sich nicht mehr so einschränken“, meint Martina Scheuchl. Dennoch gibt es noch die Stammgruppen, in

denen sich die Kleinen morgens treffen. Die jeweilige Erzieherin ist auch Ansprechpartnerin für Kinder und Eltern.

Mehr Selbstständigkeit

Martina Scheuchl hat noch kein Kind erlebt, das Probleme damit hatte. Im Gegenteil, selbst schüchtere Kinder finden schnell in ihren eigenen Rhythmus und gewinnen an Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein. Die Möglichkeiten, die eigenen Stärken und Begabungen herauszufinden, sind deutlich gewachsen, findet Martina Scheuchl.

Aber natürlich wird auch Wert darauf gelegt, dass ein Kind nicht ausschließlich eine einzige Werkstatt aufsucht, sondern sich auch immer wieder in anderen Bereichen versucht. Damit dies auch kontrolliert werden kann, gibt es für jedes Kind ein Werkstattheft, in dem genau dokumentiert wird, an welchem Tag welches Angebot wahrgenommen wurde. „Wenn ein Kind immer wieder den gleichen Stempel im Heft hat, dann wird es eben freundlich eingeladen, doch auch mal was anderes auszuprobieren“, sagt die Leiterin.

Dass die Kinder ihren neuen Kindergarten lieben, merkt der Besucher schnell. Aber auch die Eltern haben von Anfang an das Konzept mitgetragen. Sie waren stets miteingebunden und konnten sich auf verschiedenen Veranstaltungen von der Tragfähigkeit des Konzeptes überzeugen. Bürgermeister Gerhard Weber war bei einem Besuch ebenfalls begeistert: „Man spürt hier deutlich, dass die Kinder hier ihre eigene Entwicklung selber in die Hand nehmen.“



Wer viel schafft, der muss sich auch mal so richtig entspannen

SCHWARZER KIPFERL
... das Original

Obere Bachgasse 7 · 93047 Regensburg
Tel. 0941/5 75 57 · Fax 0941/ 56 63 37

Joachim Wolbergs

Wege aus der Kinderarmut

Es geht um viel mehr als um die Linderung wirtschaftlicher Not

Natalie, 8 Jahre, möchte gerne, wie ihre Freundinnen Linda und Julia, Flöte spielen lernen. Ihre alleinerziehende Mutter weiß aber nicht, wie sie den Unterricht an der Musikschule bezahlen soll. Viktor (10) will - wie alle seine Kumpels - in den Fußballverein, aber seinen Eltern erscheint der Mitgliedsbeitrag unerschwinglich. Und Lena (12) muss hungrig zuschauen, wenn ihre Schulkameraden in der Kantine zu Mittag essen.

Drei beliebige Beispiele, die deutlich machen, dass auch bei uns in Regensburg viele Familien in großer Geldnot leben! Etwa jedes siebte Kind in Regensburg lebt bei Eltern, die dringend auf finanzielle Hilfe durch Arbeitslosengeld II, im Volksmund auch Hartz IV genannt, angewiesen sind. Besonders groß ist die Not von Kindern, deren Mütter alleinerziehend sind oder deren Eltern aufgrund sozialer Umstände oder sprachlicher Nachteile auf dem Arbeitsmarkt erheblich erschwerte Bedingungen vorfinden.

Städtisches Engagement

Die Stadt Regensburg engagiert sich in hohem Maße, um der finanziellen Not von Familien entgegenzuwirken. So werden im Rahmen der Wirtschaftlichen Jugendhilfe des Amtes für Jugend und Familie für Bedürftige die Elternbeiträge für Tageseinrichtungen und die Tagespflege seit vielen Jahren ganz oder teilweise übernommen. Für Ferien- und Freizeitmaßnahmen wurde ein Förderprogramm ins Leben gerufen. Seit Mai 2009 gewährt die Stadt einen Zuschuss für das Mittagessen an Schulen.



Ausgeschlossen sein - das ist einer der schlimmsten Aspekte von Kinderarmut

Gutscheinaktion

Jüngstes Beispiel für das städtische Engagement ist die Gutscheinaktion der Waisenhausstiftung. In einer Gemeinschaftsaktion mit der Firma Papier Liebl erhielten bedürftige Schülerinnen und Schüler aus dem Stadtgebiet, die keinen Rechtsanspruch auf hundert Euro Schulbeihilfe haben, einen Einkaufsgutschein über diese Summe, der bei Papier Liebl eingelöst werden kann. Gerade in der Zeit vor dem Beginn des neuen Schuljahres wurde diese Aktion mit großer Resonanz abgewickelt.

Und dennoch: Eine städtische Sozial- und Armutspolitik, die sich auf die Behebung bzw. Linderung von wirtschaftlicher Not - so wichtig dies natürlich ist - beschränkt, greift deutlich zu kurz. Kinder und ihre Familien brauchen sicherlich zunächst eine ausreichende existenzielle und

finanzielle Sicherheit. Dauerhafte Wege aus der Kinderarmut erfordern jedoch weit mehr. Es geht darum, dass für alle Kinder in unserer Gesellschaft bzw. in unserer Stadt - unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft - eine grundlegende Chancen- und Teilhabegerechtigkeit besteht bzw. hergestellt werden muss.

Jedes Kind hat das Recht auf gelingendes Leben! Kein Kind darf ausgegrenzt werden! Deshalb sind neben der Existenzsicherung zusätzliche Herausforderungen zu bewältigen. Dazu gehört die Förderung von Kindern, ihre Beteiligung und die Hilfe zur Selbsthilfe für Familien.

Förderung von Kindern

In der Stadt Regensburg stehen derzeit rund 5 300 Betreuungsplätze in Krabbelstuben, Kinder-

gärten, Horten und in der Mittagsbetreuung an Schulen sowie in der Tagespflege zur Verfügung. Diese Zahl soll nach dem Willen des Stadtrates bis zum Jahr 2013 noch einmal deutlich ausgebaut werden.

Kinderarmut in Zahlen

- Es gibt in Regensburg 16 492 Kinder unter 15 Jahren. Davon leben 2 299 in Familien, die Leistungen aus Hartz IV beziehen.
- Das bedeutet, dass fast 14 Prozent der Regensburger Kinder von Armut betroffen sind.
- Damit lebt jedes siebte Kind unter 15 Jahren in Regensburg unterhalb des Existenzminimums und ist zur Sicherung des Lebensunterhalts auf öffentliche Sozialleistungen angewiesen.

In diesem Zusammenhang ist das Projekt MAXI-MUM(M) zu erwähnen, das sich die soziale und sprachliche Entwicklung von ausgewählten Kindern, die ab Herbst einen Kindergarten besuchen, sowie die Unterstützung ihrer Eltern zum Ziel gesetzt hat. In einem weiteren Schritt ist daran gedacht, noch stärker mit benachteiligten Kleinkindern im elterlichen Haushalt zu arbeiten.

Beteiligung von Kindern

Dass Kinder an der Planung von Spielplätzen sowie an der Gestaltung von Schulen und Pausenhöfen mitwirken, ist in unserer Stadt schon selbstverständlich. In den nächsten Jahren und Monaten sollen aber darüber hinaus möglichst viele Kinder und Jugendliche in das vielfältige sportliche Angebot unserer Stadt eingebunden werden. Zu diesem Zweck sind Kooperationen mit Sportvereinen, kulturellen Einrichtungen, Stiftungen und Sponsoren geplant. Ab diesem Schuljahr bezuschusst die Stadt die musikalische Bildung in der Musikschule. Die Bezuschussung von Mitgliedsbeiträgen für Sportvereine soll im kommenden Jahr folgen.

Hilfe zur Selbsthilfe

In Regensburg gibt es mittlerweile sechs Familienzentren in freier Trägerschaft, nachdem im Frühjahr 2009 eine Einrichtung für Familien mit Migrationshintergrund, sozial benachteiligte Familien und Alleinerziehende in der Hemauerstraße dazu gekommen ist. Besonders Anliegen ist es, Eltern in ihrer Erziehungsverant-



MAXI-MUM(M) kümmert sich um die soziale und sprachliche Entwicklung von künftigen Kindergarten-Kindern

wortung zu unterstützen. Im Focus stehen dabei verstärkt Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf. Das Projekt InMigra-KiD zur Förderung von Migrationsfamilien und ihren Kindern im Alter von null bis sechs Jahren liefert ein überzeugendes Beispiel dafür, dass sich die Stärkung von Familien in hohem Maße lohnt.

Nachhaltigkeit ist ein Anliegen, das vor Jahren zunächst im ökologischen Bereich zum Prinzip erhoben wurde. Aber auch im sozialen Sektor

sind - neben Not- und Krisenhilfe - vor allem grundsätzliche Weichenstellungen mit andauernden Konsequenzen geboten. Die Linderung von Symptomen ist an vielen Stellen notwendig, kann die Probleme, die zugrunde liegen, aber nicht lösen. Eine Sozial- und Armutspolitik, die sich der Menschenwürde verpflichtet weiß, wird nachhaltige Wege aus der Kinderarmut suchen und finden müssen!

Zur Sache - Armut:

Seit dem Jahr 2001 wird in den Mitgliedsländern der EU derjenige als armutsgefährdet bezeichnet, der weniger als 60 Prozent des Medians des sogenannten Nettoäquivalenzeinkommens (einschließlich Wohngeld bzw. Mietwert selbst genutzten Wohneigentums) zur Verfügung hat.

Dabei bezeichnet der Median (Zentralwert) den in der Mitte liegenden statistischen Wert einer Verteilung. Das Nettoäquivalenzeinkommen berechnet sich aus dem Gesamteinkommen eines Haushalts und der Anzahl und dem Alter der von diesem Einkommen lebenden Personen. Im Jahr 2004 galt demnach in Deutschland jede Person als armutsgefährdet, die über weniger als 856 Euro monatlich verfügte.

Relativ arm ist derjenige, dem weniger als 40 Prozent des Medians des sogenannten Nettoäquivalenzeinkommens zur Verfügung steht - im Jahr 2004 waren dies 571 Euro pro Monat.



Bürgermeister Joachim Wolbergs überreichte zum Schulbeginn Gutscheine an bedürftige Asylbewerberfamilien

40 Jahre Freundschaft

Regensburger Delegation besuchte die Partnerstadt Brixen

Seit dem 18. Oktober 1969 sind Brixen und Regensburg durch die Städtepartnerschaft verbunden, die Partnerschaftsurkunde unterzeichneten damals der Bürgermeister von Brixen, Dr. Zeno Giacomuzzi, und Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger im Alten Reichssaal in Regensburg.

Vom elften bis dreizehnten September besuchte eine Regensburger Delegation, der auch Oberbürgermeister Hans Schaidinger, Bürgermeister Gerhard Weber, Oberbürgermeisterin a.D. Christa Meier, Stadträtinnen und Stadträte, sowie Vertre-

terinnen und Vertreter von Regensburger Vereinen angehörten.

Im Mittelpunkt des Besuches stand vor allem das freundschaftliche Miteinander. Ob beim gemeinsamen Abendessen, beim Festakt im Forum Brixen, bei dem Oberbürgermeister Hans Schaidinger von Bürgermeister Albert Pürgstaller Gemeinderatspräsident Dr. Gebhard Dejaco und Stadtrat Dario Stablum die speziell gefertigte Jubiläumsmedaille überreicht bekam oder bei der Umbenennung der Bahnhofstraße in Regensburger Allee: immer war spürbar, dass die Verbindung zwischen Brixen und Regensburg eine außergewöhnlich herzliche ist. So wurde auch gemeinsam der Gottesdienst im Brixener Dom besucht. Im Anschluss konnte im Dom die Schen-

kungsurkunde des Maierhofes Prihna (späteres Brixen) an den Bischof von Säben besichtigt werden, die im Jahr 901 in Regensburg ausgestellt wurde. Im historischen Innenhof der Brixener Hofburg musste dann nach zwei Tagen voll in-

tensiven Austausches und interessanten Gesprächen Abschied von den Brixener Freunden genommen werden. Oberbürgermeister Hans Schaidinger und Bürgermeister Albert Pürgstaller waren sich einig: „Die Freundschaft zwischen Brixen und Regensburg ist ein Stück gewachsenes Europa der Regionen. Nur im gegenseitigen Vertrauen konnte diese innige Beziehung wachsen und gedeihen.“ (sha)

**Regensburger Allee
viale Ratisbona**
früher Bahnhofstraße già viale Stazione



40 Jahre Freundschaft

Regensburger Delegation besuchte die Partnerstadt Brixen

Seit dem 18. Oktober 1969 sind Brixen und Regensburg durch die Städtepartnerschaft verbunden, die Partnerschaftsurkunde unterzeichneten damals der Bürgermeister von Brixen, Dr. Zeno Giacomuzzi, und Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger im Alten Reichssaal in Regensburg.

Vom elften bis dreizehnten September besuchte eine Regensburger Delegation, der auch Oberbürgermeister Hans Schaidinger, Bürgermeister Gerhard Weber, Oberbürgermeisterin a.D. Christa Meier, Stadträtinnen und Stadträte, sowie Vertre-

terinnen und Vertreter von Regensburger Vereinen angehörten.

Im Mittelpunkt des Besuches stand vor allem das freundschaftliche Miteinander. Ob beim gemeinsamen Abendessen, beim Festakt im Forum Brixen, bei dem Oberbürgermeister Hans Schaidinger von Bürgermeister Albert Pürgstaller Gemeinderatspräsident Dr. Gebhard Dejaco und Stadtrat Dario Stablum die speziell gefertigte Jubiläumsmedaille überreicht bekam oder bei der Umbenennung der Bahnhofstraße in Regensburger Allee: immer war spürbar, dass die Verbindung zwischen Brixen und Regensburg eine außergewöhnlich herzliche ist. So wurde auch gemeinsam der Gottesdienst im Brixener Dom besucht. Im Anschluss konnte im Dom die Schen-

kungsurkunde des Maierhofes Prihna (späteres Brixen) an den Bischof von Säben besichtigt werden, die im Jahr 901 in Regensburg ausgestellt wurde. Im historischen Innenhof der Brixener Hofburg musste dann nach zwei Tagen voll in-

tensiven Austausches und interessanten Gesprächen Abschied von den Brixener Freunden genommen werden. Oberbürgermeister Hans Schaidinger und Bürgermeister Albert Pürgstaller waren sich einig: „Die Freundschaft zwischen Brixen und Regensburg ist ein Stück gewachsenes Europa der Regionen. Nur im gegenseitigen Vertrauen konnte diese innige Beziehung wachsen und gedeihen.“ (sha)

Regensburger Allee
viale Ratisbona
früher Bahnhofstraße già viale Stazione



Dagmar
Obermeier-Kundel

Global denken - regional handeln

Die Energieagentur ist erster Ansprechpartner bei allen Fragen rund um Klimaschutz und Energiesparen

Mein Haus ist 25 Jahre alt. Lohnt sich da eine energetische Sanierung? Bekomme ich Zuschüsse, wenn ich neue Fenster einbaue? Besteht bei sehr dichten Häusern nicht die Gefahr der Schimmelbildung? Rechnen sich Sonnenkollektoren? Macht es Sinn, auf regenerative Energien zu setzen?

All das sind Fragen, mit denen sich die Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Landkreis ab sofort an die neu gegründete Energieagentur wenden können. Dort werden sie von Dr. Stefan Murza und seinem Team kompetente Antworten erhalten und überdies eine Liste von Ansprechpartnern zur Klärung von Detailfragen.

„Wir müssen dringend für unser Klima etwas tun.“ Für Murza ist diese Aussage Motor und Motivation. Klimaschutz sei zwar ein globales Thema, in den Griff sei es aber nur dann zu bekommen, wenn man im regionalen Bereich ansetze. Nur durch Initiativen vor Ort sei es möglich, Ziele auf breiter Front zu realisieren. „Deshalb habe ich mich dem Prinzip verschrieben, dass wir nachhaltiger mit dem Thema Energie umgehen“, unterstreicht



Energieagentur: Regenerative Energien stehen im Mittelpunkt der Arbeit

er. Dazu gehört alles, was dazu beiträgt, Energie einzusparen und die Energieeffizienz zu verbessern. Wichtig ist aber genauso der Einsatz regenerativer Energien, also beispielsweise von Wind- oder Sonnenenergie. Ein weiteres Anliegen ist der Energieagentur der Aspekt der Versorgungssicherheit.

„Dazu wird viel Öffentlichkeitsarbeit notwendig sein“, ist sich Murza bereits jetzt sicher. Neben den Beratungsräumen stehen deshalb in der Altmühlstraße auch Präsentationsflächen zur Verfügung. Hier sollen wechselnde Ausstellungen informieren und Lust aufs Energiesparen machen.

Unabhängigkeit

Die Energieagentur ist ein beim Amtsgericht Regensburg eingetragener Verein, den Stadt und Landkreis gemeinsam auf den Weg gebracht haben. Den Vorsitz haben im jährlichen Wechsel Oberbürgermeister Hans Schaidinger und Landrat Herbert Mirbeth inne.

Sie steht Bürgerinnen und Bürgern, die Fragen zum Thema Energie haben, genauso offen wie Vertretern von Gemeinden oder Unternehmen. Ganz wichtig ist, dass der Verein neutral und unabhängig ist und keine speziellen Produkte verkaufen will. Die Kunden können sich also darauf verlassen, dass sie kompetente Unterstützung bekommen, dass ihnen aber nichts aufgeschwatzt wird.

„Was wir hier anbieten, ist eine Erstberatung“, betont Murza. Im Gespräch wird ausgelotet, welche Lösungen überhaupt in Frage kommen. Die weitere Projekt-

Zur Person: Dr. Stefan Murza

Als begeisterten „Neubayern“ bezeichnet sich der Geschäftsführer der Energieagentur selbst gerne. Der gebürtige Bochumer ist promovierter Maschinenbauingenieur mit Schwerpunkt Energietechnik. Er war Projektleiter am Institut für nukleare und neue Energiesysteme und bringt auch Erfahrungen aus der Industrie mit, wo er im Dampfturbinenbau bei einem großen Kraftwerk gearbeitet hat. Außerdem leitete er die Abteilung für in-

ternationales strategisches Marketing im internationalen Kraftwerksservice zur Ertüchtigung von Großkraftwerken.

Damit kann der 42-Jährige Erfahrungen im gesamten Spektrum der Energietechnik einbringen, die vom fossilen über den erneuerbaren bis zum nuklearen Bereich reichen.

Mit seiner Lebenspartnerin, Kind und Hund lebt Murza seit April 2009 in der Oberpfalz.



Dr. Stefan Murza

betreuung, beispielsweise, wenn es um die energetische Sanierung eines Altbaus geht, kann die Energieagentur nicht leisten. Deshalb vermittelt sie an Energieberater weiter.

Energieberater

Energieberater können Ingenieure, Architekten oder Handwerker, wie beispielsweise Kaminkehrer sein, die spezielle Zertifikate erworben haben. In Zusammenarbeit mit dem - ebenfalls unabhängigen - Bayern Energie e.V. hat Murza eine Liste solcher zertifizierter Energieberater erstellt, die er den Ratsuchenden aushändigen kann.

Ebenso sind alle Informationen über mögliche Förderprogramme in der Energieagentur erhältlich. Welche Förderrichtlinien gelten in meinem Fall? Was muss ich beachten, bevor ich einen Handwerker beauftrage? - Solche Fragen werden schnell und kompetent von Murza und seinen Mitarbeitern beantwortet.

Natürlich steht die Energieagentur den Bürgerinnen und Bürgern aus Stadt und Landkreis auch in allen rechtlichen Fragen zur Seite. Aus diesem Grund ist die Zusammenarbeit mit Anwälten wichtig, die sich auf den Bereich rund um die Energie spezialisiert haben.

Finanzierung

Der Verein finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen. 50 Mitglieder hatte er bereits bei seiner Gründung am 23. Juni 2009. Mittlerweile gibt es weitere rund hundert Interessensbekundungen,

Energieagentur

Die Energieagentur ist in der Altmühlstraße 1a, direkt neben dem Landratsamt zu finden. Von Montag bis Freitag zwischen 8 und 17 Uhr stehen Dr. Stefan Murza und sein Team als Ansprechpartner zur Verfügung.

Telefonisch ist die Energieagentur unter der Rufnummer 0941/2 98 44 91-0 zu erreichen, per E-Mail: kontakt@energieagentur-regensburg.de.

Am Internetauftritt wird derzeit noch gefeilt. Abrufbar ist die Website aber bereits jetzt unter www.energieagentur-regensburg.de.



Wer Fragen rund um das Thema Energiesparen hat, der bekommt kompetente Antworten von Dr. Stefan Murza und seinem Team

erzählt Murza stolz. Natürlich sind die Stadt und der Landkreis mit von der Partie und ebenso fast alle Gemeinden aus der Region. Architekten und Ingenieurbüros gehören ebenso zu den Mitgliedern wie Handwerksbetriebe und Firmen, die im Bereich erneuerbare Energien arbeiten. Aber auch die Hochschule und die Sparkasse Regensburg sowie die REWAG haben sich dem Verein angeschlossen. Weitere Mitglieder sind selbstverständlich erwünscht.

Vernetzung und Moderation

Im Zentrum der Aufgaben wird auch die Vernetzung innerhalb der Region stehen. Die Energieagentur versteht sich deshalb als Anlauf- und Koordinationszentrum für alle, die rund um den Bereich Energie arbeiten.

Eine weitere Aufgabe sieht Murza in der Moderation. Auch hier ist die Neutralität des Vereins das wichtigste Kapital. Denn so können sich skeptische Bürgerinnen und Bürger darauf verlassen, dass die Informationen, die sie erhalten, beispielsweise wenn es um die Akzeptanz einer Biogasanlage geht, auch zuverlässig sind.



Kerzen für jeden Anlass

- Weihnachtskerzen
- Kirchenkerzen
- und Kirchenbedarf
- Taufkerzen
- Brautkerzen
- Wachsplatten
- Verziermaterial
- Fotokerzen
- Duftkerzen

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 8.30-12.30 Uhr
und 13.00-17.00 Uhr

HUEBER Kerzen und Kirchenbedarf

Adolf-Schmetzer-Str. 26 · 93055 Regensburg
Telefon: 0941/ 5 32 60 · Telefax: 0941/56 66 47
info@kerzen-hueber.de · www.kerzen-hueber.de

Juliane
von Roenne-Styra

Die Stadt ins richtige Licht setzen

Bundesumweltministerium prämiert Regensburgs Stadtbeleuchtungs-Konzept

Die Reaktion des Menschen auf Licht ist mehr als ein rein physikalischer Vorgang. Licht belebt die Umgebung, bringt Harmonie in die Umwelt und erzeugt ein warmes, umfassendes Gefühl von Wohlbefinden und Sicherheit im öffentlichen Raum.

Die Verbesserung der Beleuchtung in der Altstadt von Regensburg stellt eine besondere Herausforderung dar. Dem Erscheinungsbild des Lichtes, das wohlthuend in die Stadtstruktur eingreift, rhythmisierend wirkt und nur punktuell aufhellt, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Die Beleuchtung soll die über Jahrhunderte entstandene Raumbildung der Straßen, Gassen, Plätze und Freiräume auch in der Nacht nachvollziehbar machen. Wenige ausgewählte Bauwerke und beliebte Stationen in der Altstadt sollen durch eine akzentuierte Beleuchtung die Wahrnehmung des Stadtraumes in der Nacht unterstützen. Das Planungs- und Baureferat hat es sich in Zusammenarbeit mit der Firma OSRAM Opto Semiconductors/Siemens in Regensburg zum Ziel gemacht, für die historische Altstadt von Regensburg eine altstadtgerechte und energiesparende LED-Lichtlösung zu entwickeln. Sie soll den Ansprüchen einer modernen Lichtlösung ebenso gerecht werden, wie denen einer historischen, zum Weltkulturerbe zählenden Stadt.

Mit dem ausgearbeiteten Lichtkonzept hat sich die Stadt Regensburg am Bundeswettbewerb „Energieeffiziente Stadtbeleuchtung“ beteiligt. Als eine von 18 bundesdeutschen Städten wurde diesem Konzept vom Bundesumweltministerium in Berlin der erste Preis in der Kategorie „Sanierung“ zuerkannt.



So sah es bisher aus: Kühles Licht kostet zudem viel Energie

Bei uns sprach über dieses Thema mit dem Leiter des Tiefbauamtes der Stadt Regensburg, Baudirektor Alfons Swaczyna.

Warum wurde der Wettbewerb initiiert?

Der Bundeswettbewerb wurde ausgeschrieben, da rund ein Drittel der Straßenbeleuchtung in Deutschland veraltet ist. 20 Jahre und älter sind nämlich die Lampen und Leuchten in bundesdeutschen Städten. Solche Straßenlampen benötigen häufiger Wartungsarbeiten aufgrund von Alter und Technik. Auch die Energiekosten sind um ein Vielfaches höher. Vergleichsweise verbraucht die Beleuchtung von Straßen und Wegen, Plätzen und

Brücken so viel wie rund 1,2 Millionen Haushalte im selben Zeitraum. Hier liegt Potenzial zum Energiesparen. Aber auch andere innovative Projekte rund um den kommunalen Klimaschutz waren gefragt. Von den mehr als 180 Bewerbern wurden 18 Städte für ihre innovativen Projekte im Bundesumweltministerium auf der Konferenz „Kommunaler Klimaschutz“ prämiert.

Warum wurde Regensburg ausgezeichnet?

Mit dem Preis wird das Engagement der Stadt gewürdigt, den Energieverbrauch und die damit verbundene Klimabelastung bei

der Beleuchtung von Straßen, Wegen und Plätzen in der historischen Altstadt durch den Einsatz moderner LED-Technologie wesentlich zu reduzieren. Neben der Umweltfreundlichkeit reduzieren sich durch die LED-Leuchten auch die Stromkosten für die Stadt. Das preisgekrönte Konzept entspricht zudem nachhaltig den Leitlinien des vom Stadtrat beschlossenen Stadtlichtplans für Regensburg. Die Stadt ist damit auf einem guten Weg für die Zukunft im Sinne der Energieeffizienz und CO₂-Vermeidung, der durch den Preis bundesweit anerkannt und unterstützt wird.

Wie geht es mit dem Projekt „Energieeffiziente Stadtbeleuchtung“ in Regensburg weiter?

Die Entwicklung des optimalen Leuchtentyps ist noch nicht abgeschlossen. Im Sommer 2009 wurden in der engen Blauen-Lilien-Gasse und anschließend in der breiteren Unteren Bachgasse die vorhandenen Wandleuchten mit dem bisher entwickelten Prototypen in LED-Technik bestückt und lichttechnische Tests durchgeführt.

Im nächsten Jahr sollen schließlich in der Altstadt die Energie fressenden Leuchtkörper nach und nach durch die energiesparende LED-Technik ersetzt werden. Die Maßnahme soll im Jahr 2011 abgeschlossen sein. Die Stadt Regensburg kann als Preisträger für die Umsetzung ihres ausgezeichneten Beleuchtungskonzeptes Fördermittel im Rahmen der Bundesumwelt - Klimaschutzinitiative aus dem Umweltinnovationsprogramm erhalten, die noch beantragt werden müssen.

Weitere Infos zum Stadtlichtplan unter www.regensburg.de / Planungs- und Baureferat / Stadtplanungsamt



Energieeffiziente LED-Technik taucht die Altstadt in ein warmes Licht

Dagmar
Obermeier-Kundel

Anhaltend freundlich

Nicht jeder freut sich drüber, doch die Anhaltemaßnahmen des VÜD zeigen Wirkung

„Grüß Gott, Stadt Regensburg, wir sind vom Verkehrsüberwachungsdienst“ – Andrea Puri schwenkt die weiß-rote Kelle und geht auf einen LKW zu, der vom Alten Kornmarkt kommend durch die Maximilianstraße fährt.

Weshalb er denn in einer Wohnverkehrsstraße unterwegs sei, fragt sie ihn freundlich und der Fahrer erklärt, er müsse ein Geschäft beliefern, die direkte Zufahrt sei aber durch eine Baustelle blockiert. Andrea Puri, die sich auch in der Umgebung genau auskennt, nickt und akzeptiert die Angaben. Der LKW kann weiter fahren. Aber nicht in allen Fällen können die Mitarbeiter des Verkehrsüberwachungsdienstes (VÜD) ein Auge zudrücken. Auch dann beispielsweise nicht, wenn auswärtige Fahrer durch ihr Navigationsgerät direkt in eine Fußgängerzone oder Wohnverkehrsstraße gelotst werden. 15 bzw. zehn Euro sind fällig, wenn ein Autofahrer erwischt wird, der zur Durchfahrt nicht berechtigt ist, zehn Euro muss ein Radfahrer bezahlen, der unrechtmäßig durch eine Fußgängerzone radelt.

Verwarnung

Gebührenpflichtige Verwarnung ist der offizielle Ausdruck für den Strafzettel, den die Mitarbeiter gleich vor Ort ausdrucken. Wenn jemand kein Geld bei sich hat und sich auch nicht ausweisen kann, dann funken die Blaujacketen die Zentrale an oder - außerhalb der Dienstzeiten - die Polizei und lassen dort die Angaben zur Person überprüfen. Die Verwarnung flattert dann per Post ins Haus.

Die Anhaltemaßnahmen, die der VÜD in der Innenstadt regelmäßig durchführt, sollen nicht unnötig reglementieren, sondern dafür sorgen, dass das Miteinander in Fußgängerzonen und Wohnverkehrsstraßen möglichst reibungslos funktioniert.

So ist beispielsweise klar geregelt, dass außerhalb der Liefer-



Die VÜD-Mitarbeiter erklären geduldig, warum es nicht gestattet ist, mit dem Fahrrad durch die Fußgängerzone zu radeln

zeiten niemand in die Fußgängerzonen fahren darf. Fahrradfahrer müssen hier stets ihre Drahtesel schieben - mit einer Ausnahme, und das ist die Platzfolge Kohlenmarkt - Rathausplatz - Haidplatz in westlicher Richtung. In Wohnverkehrsstraßen, wie etwa der Maximilianstraße, ist Lieferverkehr zugelassen, ebenso Taxis. Radfahrer müssen hier nicht absteigen.

„Die Anhaltemaßnahmen sind wichtig, weil viele Verkehrsteilnehmer sich sonst nicht an die Regelungen halten würden“, betont Jürgen Beck, stellvertretender Leiter des VÜD. „Nur wenn wir regelmäßig vor Ort sind, nimmt die Anzahl der Verstöße ganz deutlich ab. Das ist schon ein Zeichen dafür, dass die Maßnahmen fruchten. Wenn die Autofahrer merken, dass kontrolliert wird, vermeiden gerade Unberechtigte künftig solche Routen“, erklärt Beck.

Faltblatt

Dies sieht auch Angelika Kellner so, die zur gleichen Zeit in der Fußgängerzone in der Schwarzen-Bären-Straße gemeinsam mit einem Kollegen kontrolliert. Hier sind es vor allem Radfahrer, die angehalten werden. Manche sind gleich bereit, die

zehn Euro zu bezahlen, andere fangen an zu argumentieren. „Wieso darf ich hier nicht mit dem Rad fahren, wenn es doch am Neupfarrplatz erlaubt ist?“ Oder: „Ich bin doch ganz vorsichtig gefahren und hab keine Fußgänger behindert, warum muss ich jetzt zahlen?“ - Angelika Kellner, Andrea Puri und alle anderen Kollegen hören dann ruhig zu und antworten freundlich. Wenn sich jemand nicht genau mit den Verkehrsregelungen auskennt, können sie auch mit einem Faltblatt aushelfen, auf dem genau erklärt wird, welche Verkehrsteilnehmer zu welchen

Zeiten in Wohnverkehrsstraßen oder Fußgängerzonen fahren dürfen. Dieses Faltblatt ist übrigens auch kostenlos in der Tourist Information am Rathausplatz erhältlich.

An manchen Tagen haben die Mitarbeiter des VÜD in der Innenstadt alle Hände voll zu tun. Natürlich geht dies oft nicht ohne Aggressionen ab. Als Schikane empfinden vor allem Radfahrer häufig die Kontrollen. In solchen Fällen hilft nur Geduld, meint Angelika Kellner. „Es ist halt schon schwierig, für alle die richtige Lösung zu finden. Klar, dass jeder zunächst an seine eigenen Bedürfnisse denkt. Aber wir müssen eben die Wünsche von Fußgängern, Radfahrern, Autofahrern, Geschäftsleuten und Touristen gleichzeitig im Auge behalten.“

Auch wenn dies nicht immer alle wahrnehmen, viele wissen es doch zu würdigen. Und immer wieder kommen Passanten auf die Mitarbeiter des VÜD zu, erklären, dass sie sich darüber freuen, dass kontrolliert wird oder unterbreiten eigene Vorschläge, wie das Miteinander in der Innenstadt noch besser geregelt werden könnte. Auch Fragen wie „Wo geht es denn hier zum Bahnhof?“ oder „Wo finde ich die Tourist Information?“ werden dann geduldig und freundlich beantwortet.



Wichtig sind die Anhaltemaßnahmen deshalb, weil sich sonst kaum jemand an die Regelungen halten würde

Dagmar
Obermeier-Kundel

Ein kleiner Pilz zerstört Baumriesen

Gartenamt tüftelt an neuem Konzept für den Dörnbergpark

„Spätestens in 20 Jahren wird der Dörnbergpark ganz anders zu erleben sein als heute, weil dann viele der großen Bäume nicht mehr stehen werden.“

Michael Lehmann, stellvertretender Leiter des Gartenamtes, will an den nackten Tatsachen nichts beschönigen. Und die sind erschreckend. Denn im Dörnbergpark wütet der aggressive Baumpilz „Phytophthora“, der die Feinwurzeln der Bäume durch seine Dauersporen nachhaltig zerstört. Dies hat zur Folge, dass die Rinde geschädigt, das Holz ausgetrocknet und durch Schädlinge zersetzt wird, so dass schließlich die Kronen der Bäume nicht mehr versorgt werden können. Andere Pilzsorten wie Brandkrustenpilz oder Hallimasch tun ein Übriges, um die Schädigung zu verstärken. Unausweichliche Folge dieses Prozesses: Der Baum stirbt von oben her ab.

Jede Menge tote Äste in den Baumkronen legen bereits heute davon beredtes Zeugnis ab. Und Totholz, das herunterfällt, stellt eine Gefährdung für die Parkbesucher dar, die nicht vernachlässigt werden darf. Des-

Park- und Gartenpflugesymposium

Wie sieht die Zukunft unserer Parkanlagen mit Phytophthora aus? - Dieser Frage widmet sich auch das Park- und Gartenpflugesymposium, das das Gartenamt im kommenden Jahr gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. (DGGL) veranstaltet. Fachleute aus der ganzen Bundesrepublik treffen sich dann in Regensburg, um sich über Maßnahmen zur langfristigen Erhaltung der Parklandschaften auszutauschen.



Uralte Baumgruppen im Dörnbergpark - wird es das auch noch in 20 Jahren geben?

halb sind die Mitarbeiter des Gartenamtes ständig unterwegs, um die Schäden zu begutachten und Gefahrenpotenziale auszuräumen.

Pflanzenzerstörer-Pilz

Phytophthora - auf Griechisch heißt das „der Pflanzenzerstörer“ - ist kein für den Dörnbergpark spezifisches Problem. Ein Großteil der Laubbäume ganz Zentraleuropas ist von dem ursprünglich aus Asien stammenden Pilz befallen. „In Wäldern macht sich dies nicht so bemerkbar, da werden die Bäume geerntet, bevor sie das kritische Alter erreichen, in dem der Pilz sichtbar zuschlägt“, erklärt Dr. Thomas Jung, Baum spezialist und weltweit anerkannter Phytophthora-Experte, den die Stadt Regensburg zur Problemlösung zugezogen hat. Bis zu einem Alter von etwa 50 Jah-

ren können Bäume nämlich den Schaden, den der Pilz anrichtet, noch einigermaßen ausgleichen.

Für Parkanlagen jedoch, die ihre ganz besondere Kulisse dem mehr als hundertjährigen Baumbestand verdanken, sind die Auswirkungen des Pilzes verheerend. Für den Dörnbergpark gilt das in ganz besonderem Maße, denn er ist von Buchen und Spitzahorn dominiert, Baumarten, die neben der Erle für den Pilz besonders anfällig sind.

Phosphit-Düngung

Eine Bekämpfung des Pilzes im Boden durch die chemische Keule scheidet definitiv aus, erklärt Jung. Entsprechende Wirkstoffe, die bisher kleinräumig ausschließlich in australischen Nationalparks eingesetzt wurden, wo der Pilz bisher nur ganz partiell auftritt, seien hierzulande nicht zugelassen und würden

überdies bewirken, dass der behandelte Boden über Jahre hinweg klinisch tot sei.

Was tun also zur Rettung des Dörnbergparks? Bereits seit dem vergangenen Jahr behandelt Jung etwa 60 Bäume mit einem Düngemittel auf Phosphit-Basis. Die Lösung wird über die Rinde aufgenommen und bewirkt insbesondere, dass die Feinwurzelbildung wieder angeregt wird. Mit dem Ergebnis, das er Anfang September in Augenschein nahm, war er sichtlich zufrieden. „Ich gehe davon aus, dass wir damit etwa zehn Jahre gewinnen können“, meint er.

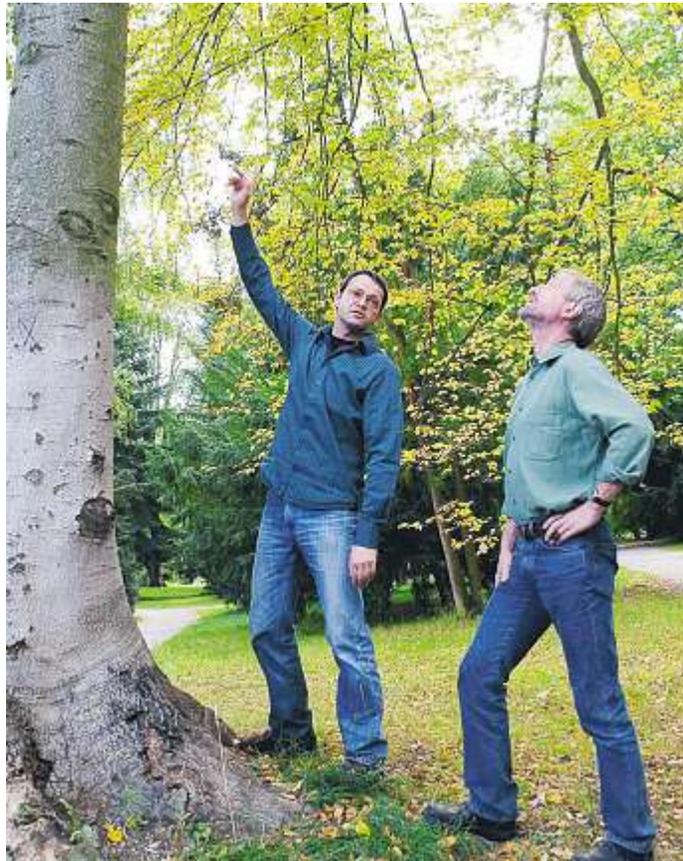
Dies bedeutet aber, dass der Dörnbergpark, der in den Jahren 1864 bis 1867 durch den Gartenbauarchitekten Carl von Effner als Landschaftsgarten nach englischem Vorbild angelegt wurde, in 20 Jahren eine ganz andere Kulisse bieten wird als

heute, weil viele Bäume bis dahin aus Altersgründen gefällt werden mussten, viele aber eben auch wegen der Schäden, die der Pilz verursacht hat.

Wechselwirkung mit Klimawandel

„Als Effner seine Planungen vornahm, wusste er noch nichts von Phytophthora“, erklärt Jung. Genau genommen hatte damals aber bereits die Einschleppung des asiatischen Pilzes begonnen, der durch Bodenmaterial, das exotischen Pflanzen anhaftete, nach Europa kam. Die Verbreitung geschah schleichend und zunächst völlig unbemerkt. Er gelangte vom Boden in die Gewässer und durch Gießwasser wieder in noch unverseuchte Erde, wo er sich weiter ausbreitete. „Im Prinzip kann jeder den Pilz allein durch die Anhaftung an den Schuhsohlen weitertragen“, so Jung. Wesentlich unterstützt wird die Verbreitung auch durch den Klimawandel. Hochwasser und starker Regen bieten ihm dabei optimale Bedingungen, da er „ein guter Schwimmer ist“. Andererseits erleichtern ihm Trockenperioden seine destruktive Arbeit an den Wurzeln der Bäume.

Resistenzzüchtungen einheimischer Bäume seien zwar technisch möglich, der finanzielle und organisatorische Aufwand dafür sei jedoch nicht zu schultern, führte Jung weiter aus. Er setze für europäische Parkanlagen deshalb auf fernöstliche Baumarten, die gegen den Pilz gefeit seien. Es gebe asiatische Buchen- oder Ulmenarten, die



Dr. Thomas Jung und der stellvertretende Gartenamtsleiter Michael Lehmann begutachten die Schäden. Foto oben und rechts: altrofoto

sich von den europäischen Arten kaum unterscheiden würden. Allerdings müssten solche Baumarten in Europa erst aus Samen gezüchtet werden, da die Gefahr einer Einschleppung weiterer Pilzarten aus Asien groß sei, wenn die Bäume direkt aus den dortigen Baumschulen bezogen würden. Eine Möglichkeit sei die Gewinnung des Saatgutes über botanische Gärten, in denen sich solche Baumarten bereits

als ausgesprochen dankbar und resistent erwiesen hätten.

Bis ein Baum, der aus Samen Botanischer Gärten in einer Baumschule gezogen wurde, so groß ist, dass er in einem Park gepflanzt werden kann, dürften aber mehr als zehn Jahre vergehen. Deshalb ist der Aufschub wichtig, den Jung den Baumselektoren im Dörnbergpark verschaffen will.

Zur Person: Dr. Thomas Jung

„Forstlicher Sachverständiger für Phytophthora, Wald- und Baumkrankheiten und Baumschulen“ nennt sich Dr. Thomas Jung offiziell. Der promovierte Forstwissenschaftler ist heute wissenschaftlicher Mitarbeiter am Centre for Phytophthora Sciences and Management (CPSM) der Murdoch University in Perth, Australien, und weltweit ausgewiesener Experte für diese Pilzkrankheit. Für seine Arbeit wurde dem gebürtigen Rosenheimer 1998 der Arnold-Sommerfeld-Preis der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Anerkennung zur Aufklärung der Ursachen des Eichensterbens verliehen.

Der 44-Jährige hat neben vielen wissenschaftlichen Studien auch mehrere populärwissenschaftliche Fernsehbeiträge (SWR, BR, ZDF) zum Thema Phytophthora veröffentlicht.



Dr. Thomas Jung



Die Lücken im Baumbestand sind schon jetzt erkennbar

Dagmar
Obermeier-Kundel

Im Herbst riecht's nach Lebkuchen

Der exotische Katsura-Baum ist eine Attraktion in der Fürst-Anselm-Allee

„Wieso riecht es hier so nach Lebkuchen?“ - Manch einer, der im Herbst durch die Fürst-Anselm-Allee spaziert, wundert sich. Auch Passanten, die vom Bahnhof her am legendären Milchschwammerl vorbei hasten, bleiben stehen und schnuppern. Ob sich hier wohl schon jemand frühzeitig auf die Weihnachtszeit vorbereitet?

Die Lösung des Rätsels ist einfach, aber unerwartet. Was so intensiv nach Lebkuchen und Gewürzen duftet, ist der Katsura-Baum, gleich neben dem Obelisken. Wenn seine Blätter sich im Herbst verfärben und abfallen, wird durch den Zersetzungsprozess ein Duft freigesetzt, der an Weihnachtsgebäck erinnert. Aus diesem Grund wird der Baum im Volksmund auch Kuchenbaum genannt, erklärt Marion Trinkerl, beim Amt für Umwelt und Verbraucherschutz zuständig für den Baumschutz.

Exotischer Gast aus Japan

Der lateinische Name des mehrstämmigen Exoten lautet *Cecidiphyllum japonicum*, was auf seine fernöstliche Herkunft hinweist. Ursprünglich stammt er nämlich aus Japan. Auf welchem Weg er in die Fürst-Anselm-Allee gekommen ist, weiß heute vermutlich niemand mehr. Aber rund 50 Jahre ist er sicherlich alt, vermutet Marion Trinkerl. Er misst etwa 15 Meter, seine japanischen Kollegen bringen es aber durchaus auf das Doppelte. Die Rinde der Bäume ist grau-grün, tief gefurcht und lang abfasernd. Kuchenbäume sind Flachwurzler, die in der Nähe von gepflasterten Flächen oder Fundamenten gepflanzt, mit ihrem Wurzelwerk leicht Schaden anrichten können. Deshalb sind



Direkt neben dem Obelisken ist der exotische Kuchen-Baum leicht zu finden



Ursprünglich stammt der Katsura-Baum aus Japan

sie in erster Linie für weitläufige Parkanlagen geeignet.

Gewürz-Duft im Herbst

Ein Katsura-Baum ist immer zweihäusig, das heißt, es gibt männliche und weibliche Bäume. Der Riese in der Fürst-Anselm-Allee ist - salopp gesprochen - ein Weibchen. Um im Herbst die 1,5 bis 2,5 Zentimeter langen eher unscheinbaren und leicht sichelförmig gebogenen Balgfrüchte auszubilden, benötigt er ein männliches Exemplar, das in seiner Nähe wächst. „Es gibt im Stadtgebiet ein paar Kuchenbäume“, erklärt Trinkerl, „aber das Exemplar hier in der Allee, ist sicherlich das größte“. Weibliche Bäume bilden im

Frühling Blüten mit dekorativen purpurroten Blütenstempeln. Erst anschließend bilden sich die herzförmigen Blätter mit gesägtem Blattrand, die vage an Lindenblätter erinnern. Anfangs sind sie noch zart bronzefarben, später wechseln sie ins Mattgrüne. Besonders auffällig ist jedoch die Herbstfärbung, die vom leuchtenden Gelb ins Orange spielt. Wenn die Blätter dann abfallen, entwickelt der Baum seinen typischen aromatischen Duft nach Karamell, Zimt und Hefengebäck.

Wer also bereits im Oktober etwas Weihnachtsduft schnuppern will, der soll sich doch aufmachen in die Fürst-Anselm-Allee, wo es in den nächsten Wochen sicherlich lecker duftet.



Im Herbst riechen die herzförmigen Blätter intensiv nach Lebkuchen

Schnell surfen.
Günstig telefonieren.



Internet, Festnetz und Mobilfunk. Alles aus einer Hand.



Direkt in Ihrer Nähe

Persönliche Beratung in Regensburg:

Maxi Shop
Fröhliche-Türken-Str. 4
Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-16 Uhr

0800-890 60 90
www.maxi-dsl.de



Die Rätselecke

**Mitmachen
und gewinnen!**

Liebe Leserinnen und Leser,

die Uhr, nach der wir Sie in der September-Ausgabe von Bei uns fragen, befindet sich auf einem Kirchturm. Der Stadtteil, in dem die Kirche steht, war lange bayerisches Territorium. Vier Zifferblätter sind auf dem Turm angebracht, der Durchmesser jedes dieser Zifferblätter beträgt 2,68 Meter. Die Minutenzeiger haben eine Gesamtlänge von 1,23 Metern, die Stundenzeiger sind jeweils 85 Zentimeter lang. Die Kirche hat einen offiziellen Namen, wird im Volksmund aber meist anders genannt. Sie wurde 1717 geweiht, der Turm wurde allerdings erst vor etwa 130 Jahren zu seiner jetzigen Höhe aufgestockt.

Unsere Frage an Sie lautet diesmal:

Wie heißt die Kirche, an der die Turmuhr zu finden ist?

Schicken Sie eine ausreichend frankierte Postkarte mit der richtigen Antwort an:

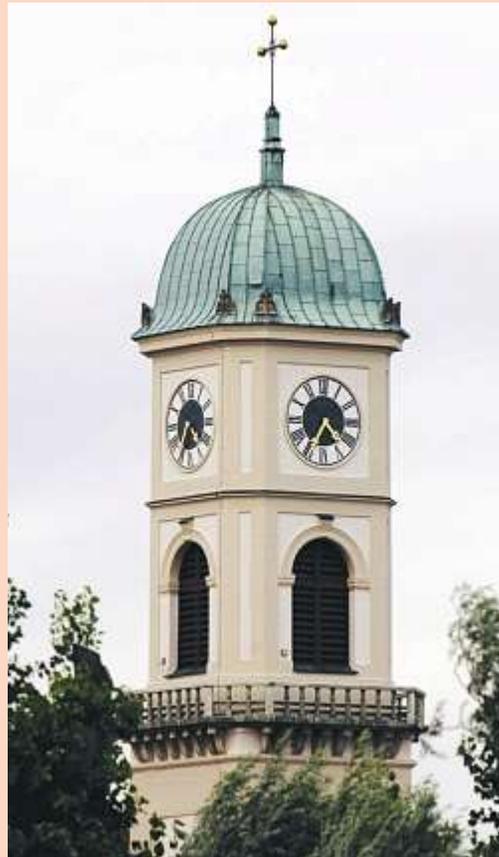
Stadt Regensburg,
Hauptabteilung Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Altes Rathaus
Postfach 11 06 43
93019 Regensburg

oder senden Sie eine E-Mail an:
pressestelle@regensburg.de

Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2009

Absenderangabe bitte nicht vergessen!

Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlosen wir einen Gutschein von Wirkes Leder und Tracht im Wert von 100 Euro.



Das Foto der letzten Ausgabe zeigt die Uhr im Innenhof des Thon-Dittmer-Palais'.

Als Gewinnerin wurde Maria Schottenhammer aus Regensburg ermittelt. Sie erhielt einen Reisegutschein der Firma Söllner im Wert von 100 Euro.



Leder-Jacken
ab **129,90**
WIRKES
Regensburg
Gewerbepark C40
Friedenstraße 18

Städtische Bestattung · Bestattungsdienst der Stadt Regensburg

Das Bestattungsunternehmen der Stadt Regensburg wickelt fachkundig alle Bestattungsangelegenheiten ab. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.



- Erdbestattungen
- Feuerbestattungen
- Überführungen
- Kostenlose Hausbesuche

☎ **5 07 23 46**

☎ **5 07 23 47**

Tag und Nacht erreichbar

Regeln Sie schon zu Lebzeiten Ihre Bestattung durch unsere Bestattungsvorsorge. Wir beraten Sie unverbindlich und individuell: ☎ 5 07-23 41 und 5 07-23 48 • Maximilianstr. 26